

Stellungnahme zu „Vikariat schlank“

Der Arbeitskreis evangelischer Vikarinnen und Vikare (AkeV) begrüßt grundsätzlich das Anliegen, die Qualität der Ausbildung württembergischer Vikarinnen und Vikare zu gewährleisten, und auch in Zeiten von Sparmaßnahmen dahingehend neue Konzepte zu entwickeln und zu diskutieren.

In der Vergangenheit hat der AkeV schon wiederholt Anregungen zur Ausgestaltung der Vikarsausbildung veröffentlicht, zuletzt „Konzentration im Vikariat“ und „Missionarische Kompetenz“. Beide Papiere sind einsehbar unter <http://www.akev-wue.de>.¹

Die Neukonzeption der württembergischen Vikarsausbildung ist nicht nur von theologischen Grundlagen abhängig und wird daher innerhalb des AkeV stellenweise durchaus kontrovers diskutiert. Dieser Tatsache versuchen wir in der folgenden Stellungnahme Rechnung zu tragen.

1. Grundsätzliches zum Modell „Vikariat schlank“

Wir begrüßen den Versuch die Ausbildung auf die klassisch pastoralen Aufgaben Seelsorge, Kasualien, Gottesdienst und Unterricht zu konzentrieren. Allerdings vermissen wir Bezugnahmen zu den Themen Spiritualität, Mission und Gemeindegewachstum. Als AkeV empfehlen wir, sie als Querdimensionen durch die verschiedenen Module aufzunehmen, um eine grundsätzliche spirituelle und missionarische Kompetenz bei Vikarinnen und Vikaren zu fördern. Außerdem wünschen wir uns in der Ausbildung grundlegende Impulse in den Bereichen Gemeindegewachstum.

Desweiteren möchten wir dafür sensibilisieren, schon im Vikariat eine größtmögliche Gemeindegewachstum zu gewährleisten und den „Lernort Gemeinde“ konzeptionell zu verorten.

Die Beibehaltung des dualen Systems als Verbindung von Praxiserfahrungen und praxisorientierten Kurseinheiten halten wir für sehr sinnvoll.

Wir fragen uns, ob nicht weitere Impulse notwendig wären, um unsere Ausbildung zukunftsfähig zu gestalten. Dabei sind wir uns der Komplexität der Entwicklung eines Ausbildungskonzeptes bewusst und würden es befürworten, wenn eine Projektgruppe, die nicht unter Zeit- und Erfolgsdruck steht, unabhängig von den in den nächsten Monaten zu erwartenden Veränderungen, kontinuierlich an der Reform der Ausbildung arbeitet. Sicher wäre es interessant dabei erfolgreiche Konzepte anderer Kirchen in Deutschland und in der weltweiten Ökumene wahrzunehmen und in die Diskussion einzubeziehen.

¹ „Konzentration im Vikariat“:

http://www.akev-wue.de/fileadmin/AkeV/downloads/Konzentration_im_Vikariat_II__2_.pdf

„Missionarische Kompetenz“:

<http://www.akev-wue.de/fileadmin/AkeV/downloads/missionarischekompetenz.pdf>

Die entscheidenden Veränderungen des derzeit diskutierten Modells „Vikariat schlank“ sind aus unserer Sicht die Reduzierung der Ausbildungskurse um zwei Wochen und die Einrichtung einer mehrmonatigen Ergänzungs- und Vertiefungsphase. Im Folgenden versuchen wir auf geplante Veränderungen einzugehen:

1.1 Zur Basisausbildung

Eine Kürzung um zwei Kurswochen können wir uns gut vorstellen, sofern das qualitative Niveau der Ausbildung dadurch nicht gemindert wird. Die Begrenzung der Dauer der Kurswochen auf jeweils ein bis zwei Wochen wird innerhalb des AkeV kontrovers diskutiert. Während einige Vikarinnen und Vikare die Familienfreundlichkeit dieser Kürzung begrüßen, befürchten Andere, dass einwöchige Kurswochen die Ausbildungszeit auf unproduktive Weise durchlöchern.

Wir freuen uns über die Entzerrung der Terminfülle im Vikariat und die Empfehlung zu eigenverantwortlichem Lernen. Als AkeV bitten wir darum, dass Vikarinnen und Vikare auch im eigenverantwortlichen Lernen Unterstützung erfahren und empfehlen, andere Bildungsträger unserer Landeskirche (z.B. Amt für missionarische Dienste) und neue Bildungsmethoden (z.B. e-learning) einzubeziehen.

1.2 Zur Ergänzungs- und Vertiefungsphase

Wir begrüßen die Möglichkeit einer Ergänzungs- und Vertiefungsphase. So können sicher fruchtbare Erfahrungen in außergemeindlichen Zusammenhängen gemacht werden, die Vikarinnen und Vikare für außergemeindliche Lebens- und Arbeitswelten sensibilisieren, oder Impulse aus anderen kirchlichen Einrichtungen, der Ökumene oder Profildgemeinden aufgenommen werden, die wiederum in die eigene Gemeindegemeinschaft einfließen können. In den Einführungs- und Auswertungstagen dieser Phase ist darauf zu achten, dass der Bezug zum Gemeindepfarramt hergestellt wird. Außerdem scheint uns die Frage, ob für alle Vikarinnen und Vikare geeignete Stellen für diese Zeit gefunden werden und wie die Vikarinnen und Vikare in dieser Zeit begleitet werden, noch offen zu sein. Wir bitten darum, besonders Vikarinnen und Vikare im ländlichen Raum dahingehend zu unterstützen.

Wir sehen es kritisch, dass die Ergänzungs- und Vertiefungsphase von Gemeindephasen umschlossen ist, die einerseits der Gemeindepräsenz dienen sollen, andererseits aber Examensleistungen beinhalten sollen. Wünschenswert wäre eine klare Gliederung zwischen Gemeindephase, Prüfungsphase und Ergänzungs- und Vertiefungsphase.

2. Zur Qualität der Ausbildung

Wir sehen es als unbedingt notwendig an, dass die Ausbildung württembergischer Vikarinnen und Vikare qualitativ hochwertig ist und wir freuen uns darüber, dass sich das Kollegium des Pfarrseminars um Qualität und Qualitätssicherung bemüht. Immer wieder zeigen Erfahrungen mit verschiedenen Veranstaltungen während der Kurswochen und Berichte aus der Kollegenschaft hinsichtlich ihrer Ausbildungsbeziehung, dass es auch dabei Entwicklungsbedarf gibt. Wir empfehlen das Thema Qualitätssicherung konzeptionell festzuschreiben und einen ständigen Prozess zur Qualitätsverbesserung und zur Erarbeitung qualitativer Standards auf den verschiedenen Ausbildungsebenen anzustreben.

Wir bitten außerdem darum, diesen Prozess transparent zu gestalten und alle Beteiligten in die Ausgestaltung einzubeziehen. Wir fragen uns, wer das Ausbildungscurriculum erstellt und anhand welcher Kriterien Schwerpunkte gesetzt werden, sowie anhand welcher Kriterien die Stellen der Studienleiterinnen und Studienleiter im Pfarrseminar besetzt werden.

2.1 Externe Experten

Ein Markstein zur Qualitätssicherung kann die Einbeziehung externer Experten in die Vikarsausbildung sein, wie es teilweise bisher schon vom Pfarrseminar gehandhabt wird. Wir unterstützen diese Praxis ausdrücklich und empfehlen zur Förderung einer missionarischen Kompetenz die Zusammenarbeit mit dem EKD-Reformzentrum für Mission in der Region und dem Greifswalder Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung.

2.2. Ausbildungsphasen

Ein weiterer Markstein zur Qualitätssicherung ist die Verknüpfung der Vikariats (Zweite Ausbildungsphase) mit dem Theologiestudium (Erste Ausbildungsphase) und der Fortbildung in den ersten Amtsjahren (Dritte Ausbildungsphase). Wir bitten darum, neben den bereits bestehenden guten Kooperationen, weiter der Frage nach zu gehen, wie diese Ausbildungsphasen besser aufeinander abgestimmt werden können. Gerade die pastoralen Grundaufgaben Seelsorge, Kasualien, Gottesdienst und Unterricht, sowie die empfohlenen Querdimensionen Spiritualität, Mission und Gemeindegewachstum bieten dazu denkbare Möglichkeiten.

2.3 Ausbildungspfarrerinnen und Ausbildungspfarrrer

Ein wesentliches Element gelingender Ausbildung ist das Ausbildungsgespann von Ausbildungspfarrerin bzw. Ausbildungspfarrrer und Vikarin bzw. Vikar. Das Konzept „Vikariat schlank“ stärkt den Freiraum der Ausbildung vor Ort.

Da leider immer wieder erschreckend negative Erfahrungen im Ausbildungsgespann gemacht werden, stellt sich die Frage, wie die Qualität auch in diesem Bereich gewährleistet werden kann. Als AkeV schlagen wir eine Neustrukturierung in der Auswahl und Schulung von Ausbildungspfarrerinnen und Ausbildungspfarrrern vor. Wir bitten auch hier darum, Konzepte anderer Kirchen wahrzunehmen und in die Diskussion einzubeziehen. Eine solche Neustrukturierung könnte sich zum Beispiel an das Modell der Evangelischen Landeskirche in Baden anlehnen. Unseres Wissens, werden dort Ausbildungspfarrerinnen und Ausbildungspfarrrer in einer relativ aufwändigen Ausbildung geschult, die mit einer Eignungsprüfung abschließt. Die Auswahl der Ausbildungspfarrerinnen und Ausbildungspfarrrer wird nicht auf der Ebene des Kirchenbezirks, sondern außerhalb getroffen. Die Auswahl ist also weder Entlastungsbedürfnissen von Pfarrerinnen und Pfarrern noch zwischenmenschlichen Präferenzen geschuldet, sondern qualitätsorientiert. Wir bitten darum, dabei auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Ausbildungspfarrerinnen und Ausbildungspfarrrer, beziehungsweise der Vikarinnen und Vikare Rücksicht zu nehmen.

Für den Arbeitskreis evangelischer Vikarinnen und Vikare (AkeV):
Der geschäftsführende Ausschuss